

Randstad, Adecco, Tuja...

We will come tu ja!

Ihr mich auch!!

Der DGB-Mindestlohn für die Zeitarbeit ist Verarschung!!

Wie bitte?

Gerade in der Zeitarbeit wäre doch ein gesetzlich festgelegter Mindestlohn die einzige Chance, höhere Löhne durchzusetzen - denken viele. Aber was hecken Bosse und Bürokraten hinter unserem Rücken tatsächlich aus:

Seit 2003 steht im Gesetz, dass Leiharbeiter nach drei Monaten den gleichen Lohn wie die Festangestellten bekommen müssen.

Aber: Mit der Einschränkung, dass dies nicht gilt, wenn es einen Tarifvertrag gibt - auch wenn der weit drunter liegen sollte. Und siehe da, noch im selben Jahr hat der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) Tarifverträge mit den Leiharbeitsverbänden Interessensgemeinschaft Zeitarbeit (IGZ) und dem Bundesverband Zeitarbeit (BZA) abgeschlossen. "Wenn wir keinen Tarifvertrag abschließen, dann machen es die unternehmerfreundlichen Christlichen Gewerkschaften und dann wird es ganz schlimm", sagte der DGB damals. Formal liegen die Löhne tatsächlich geringfügig über denen der 'Christen'.

Aber: Der Lohn in der Zeitarbeit setzt sich aus dem Grundlohn und Zulagen zusammen. Der DGB hat in seinen Vertrag mit dem BZA eine Öffnungsklausel eingebaut, die die Verrechnung von Zulagen mit dem Grundlohn erlaubt. Dadurch sind Stundenlöhne möglich, die unter dem liegen, was bei christlichen Verträgen gezahlt wird.

Zum Vergleich:

Tarif Christlicher Gewerkschaftsbund - Arbeitsgemeinschaft Mittelständischer Personaldienstleister (AMP) AMP - Ost: 5,70 € in den ersten 6 Monaten, dann 5,77 AMP - West: 6,34 € in den ersten sechs Monaten, dann 7,00
Tarif DGB - Bundesverband Zeitarbeit (BZA) BZA - Ost: 6,36 Bei Verrechnung von übertariflichen Leistungen: 4,77 € BZA - West: 7,38 Bei Verrechnung von übertariflichen Leistungen: 5,54 €

Der Vorteil für die Unternehmen liegt zum einen darin, dass sie für einen Teil des gezahlten Lohnes zeitweilig keine Sozialabgaben zahlen müssen. Zum anderen können sie variabel auf Druck von uns reagieren – und den einen ein bisschen mehr, den anderen ein bisschen weniger geben – ohne Tarifverträge kündigen zu müssen. .

"Tja, da kann man nichts machen", sagt die Gewerkschaft und will uns weismachen, dass der Mindestlohn unsere Rettung ist.

Aber: Was bringt uns der? Den allermeisten nichts. Was sollen wir auch mit einem Lohn, der nicht mal reicht, um die Miete zu zahlen, so dass viele noch ergänzende Sozialhilfe (neudeutsch Harz IV) beantragen müssen.

Informieren und Austauschen im Internet über Erfahrungen und Widerstand auf der Arbeit		
http://www.chefduzen.de  Das Forum der Ausgebeuteten	http://www.fau.org/ 	http://www.labournet.de/  Treffpunkt für Ungehorsame, mit und ohne Job, basisnah, gesellschaftskritisch
Forum von und für Leiharbeiter und andere Sklaven	Freie Arbeiterinnen- und Arbeiter Union	Informationsportal von Linksgewerkschaftlern

Leiharbeit ist keine Branche! Leiharbeiter sind Teil der Belegschaften in der Industrie, im Krankenhaus und sonstwo

In der Industrie gibt es

- die Firmen, die viele Maschinen, viel Kapital stehen haben und die ein Interesse an einer beständigen, halbwegs motivierten Belegschaft haben. Wie die Auto- und Flugzeugindustrie - in Hamburg bspw. Daimler und Airbus. In diesem Bereich wurden Leiharbeiter als Druckmittel eingesetzt, die Standards für die gesamte Belegschaft abzusenken. Durch die Standortsicherungsverträge der letzten Jahre wurde der Personalabbau lediglich konfliktfrei über die Bühne gebracht. Die Übergebliebenen müssen immer mehr arbeiten. Jetzt scheint die Zeit für diese Unternehmer reif zu sein, ihre Belegschaften neu aufzubauen: jetzt wird z.T. wieder fest eingestellt - aber zu verschlechterten Bedingungen. Oder man versucht, die Leiharbeiter an sich zu binden: In diesem Fall wird "gleicher Lohn" in extra Vereinbarungen mit der Gewerkschaft abgeschlossen. Aber was ist mit Zuschlägen, was ist mit Urlaubstagen, was ist mit der Arbeitszeit, was ist mit Garantien? Richtig, nichts! Wer von seiner Leihfirma morgen nicht mehr zu Airbus geschickt wird, verliert sofort seinen Anspruch auf "Equal Pay" (gleiche Bezahlung).
- die Firmen, denen es in den letzten Jahren ausschließlich darum ging, ihre Kernbelegschaften auszudünnen, um in ein paar Jahren die Reste einer demoralisierten Belegschaft billig nach Hause schicken zu können. Nokia in Bochum lässt grüßen!! Die haben z.T. den Anteil von Leiharbeitern an der produktiven Belegschaft auf über 50% ausgebaut. In Hamburg etwa die Halbleiterfabrik NXP in Lokstedt (ehemals Philips Semiconductors), die Motorgerätefabrik Dolmar in Wandsbek oder die Verpackungsmittelfirma Mauser in Harburg. Hier mutieren Maschinenführer und Facharbeiter zu "Produktionshelfern". Dass die hohe Fluktuation unter den Leiharbeitern die Produktion stört, scheint den Firmen egal zu sein. Die "Alten" müssen dann halt noch mehr reinklotzen – man lässt ihnen die Illusion, dadurch ihre Klitsche retten zu können.

Es reicht!

Es geht weniger darum, wieder mal die Politik der Gewerkschaftsbürokraten zu beklagen. Diese Bürokraten sind nur ein Abbild der Stimmung in den Betrieben in den letzten Jahren, sich immer wieder erpressen zu lassen, immer wieder zu verzichten, immer wieder für sich persönlich zu rechnen, ob man selber den Sturm noch halbwegs akzeptabel übersteht nach und neben mir die Sintflut, egal.

Wichtig ist daher, dass wir uns selber was einfallen lassen! Und dass wir uns und „denen“ klar machen, das wir EINE Belegschaft sind, denn: steigender Arbeitsstress bei der Kernbelegschaft und bodenlose Löhne bei den Leiharbeitern hängen zusammen.

Was können wir tun?

1. Möglichkeit: Darauf hoffen, dass schlechte Arbeitsmoral und häufiges Kündigen von alleine dazu führt, dass die Unternehmer den Mangel an Arbeitskräften spüren und mit der Zeit was drauf legen. Nicht verkehrt; nur, als einzelne haben wir oft das Gefühl, lediglich vom Regen in die Traufe zu kommen.

2. Möglichkeit: Leiharbeiter können als ersten Schritt gemeinsam zum Chef der Leihbude gehen und mehr Lohn fordern! Vereinzelt passiert das auch. Den Erfolg den Kollegen mitteilen und nicht selber drauf sitzen bleiben!

3. Möglichkeit: Die Festangestellten dazu bringen, sich mit unserer Lage auseinanderzusetzen. Vielleicht bietet der Erste Mai eine Möglichkeit, mit Arbeitern ins Gespräch zu kommen, die gerade streiken, bei denen was in Bewegung ist. Wir sind am 1.Mai um 11.00 Uhr am Besenbinderhof bringt Transparente mit, gute Sprüche, gute Laune und alles, was Krach macht!

Was haben wir zu verlieren??

Maloche für sechs, sieben Euro / Stunde kriegt man zur Not immer wieder.

Was haben wir zu gewinnen?

Endlich raus aus der zehnjährigen Depression zu kommen!

Ein besseres Leben!